

Heinz W. Bartels, Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg

Als Mail-Anhang angela.merkel@bundestag.de

Frau Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel
c/o Bundeskanzleramt
Willy-Brandt-Strasse 1

10557 Berlin

Hamburg, 24. Oktober 2011

„Ein Gespenst geht um in Europa“

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
Sehr geehrte Frau Dr. Merkel,

hat ein bedeutender Philosoph als Einleitung seines Hauptwerkes geschrieben.

Auch in diesen Tagen scheint wieder ein Gespenst in Europa umzugehen: das Gespenst, dass Europa wieder zerfallen kann und die politische Entwicklung von über 60 Jahren zurückgedreht wird. Sie und Ihre Freunde, Kolleginnen und Kollegen als Inhaber vom Souverän geliehener Macht versuchen solches zu verhindern und fördern es offensichtlich gleichzeitig.

Ihr Parteifreund und Minister Röttgen warnte einmal vor einer parteipolitischen Kapitalisierung der Not im Zusammenhang mit der Katastrophe in Japan. Sie geben innerhalb von Stunden einen totalen Umschwung Ihrer Ansichten bekannt vor dem Hintergrund eines umgehenden Gespenstes und folgen der Mehrheit der öffentlichen Meinung und den Erwartungen Ihres Klientel – wenn das keine Kapitalisierung im Sinne des Herrn Röttgen ist!

Kommen Sie noch Ihrem Auftrag im Sinne des Grundgesetzes nach? Ich kann mich durchaus der Meinung des Herrn Broder anschliessen, der kürzlich sinngemäss sagte: *„Dieses Land ist wie ein kompliziertes Gerät ohne Gebrauchsanleitung!“* Haben Sie und Ihre Regierung noch eine Gebrauchsanleitung?

*„... lassen Sie mich ganz offen sein: Als ich vor einem Jahr genau hier saß und zu Ihnen sprach, da habe ich bei aller Zuversicht durchaus auch mit gemischten Gefühlen in die Zukunft geschaut, denn unser Land **steckte** tief in der Finanz- und Wirtschaftskrise. Es **war** die schwerste Krise seit über 60 Jahren. Doch trotz aller berechtigten Sorgen - es wurde ein gutes Jahr für Deutschland. ...“*

Heinz W. Bartels

Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182

E-Mail: hwbham@googlemail.com, www.mundolibre.de

Erinnern Sie sich, Frau Dr. Merkel, an diese Worte? Es sind Ihre, die Sie vor etwa 10 Monaten salbungsvoll und wohlwollend als „*Principa*“ zum Jahresbeginn an Ihre Untertanen richteten (ich denke hier an das Werk „*El Principe*“ Machiavellis, der im 16. Jahrhundert nicht geschlechtsneutral geschrieben hat. Dennoch sollten auch heute die Fürsten und Fürstinnen sich den darin beschriebenen Phasen der Republika bewusst sein). Sie als „*Doctora rerum naturalium*“ sind doch an systematisches Denken und Arbeiten gewöhnt und können empirische Tatbestände von Wunschvorstellungen unterscheiden.

Deshalb kann ich nicht verstehen, dass Sie schon Anfang dieses Jahres von der Krise in diesem Land in der Vergangenheit sprechen. Ist diese nicht heute im letzten Viertel des Jahres grösser als am Beginn? Sie tun doch so, als seien all die Milliarden Euro, mit denen Sie Ihre Untertanen für viele Jahre belastet und verpflichtet haben, keine Realität mehr; sie tun so – schon am Beginn dieses Jahres - , als sei die Krise gestern gewesen.

„... *Wir sind sogar gestärkt aus der der Krise herausgekommen ...*“ Dass Sie und Ihre Regierung nichts dafür getan haben, das verschweigen Sie am Anfang dieses Jahres. Mit der erwähnten „Stärke“ können Sie doch nur die neuen Exportrekorde meinen, die durch Abbau der Lohnkosten, der Sozial- und Arbeitsstandards zu Lasten der Beschäftigten und unserer europäischen Nachbarn erreicht wurden, und Mitverursacher der gegenwärtigen Krisen in der Welt sind.

„..... *Noch nie hatten im geeinten Deutschland mehr Menschen Arbeit als heute.*“. Auf dem Papier mag das so sein. Bewusst unterlassen Sie es jedoch die Qualität der Arbeit zu erwähnen. Ich will hier nicht langweilen und die Statistiken über prekäre Beschäftigungen, Leiharbeit ohne Zukunftssicherung der Beschäftigten, Arbeitnehmer im Niedriglohnsektor mit Aufstockung und auch Arbeitsgelegenheit mit MAE aufzählen. Unwidersprochene Tatsache ist, dass die Arbeitssituation nicht so grossartig ist wie von Ihnen dargestellt.

„ *Wir gehen den Weg zur modernsten Energieversorgung der Welt (cui bono?), die Klima und Umwelt schont und bezahlbar ist.*“ Diese Behauptung haben Sie ja im Verlauf dieses Jahres selbst widerlegt. Der von Ihnen bevorzugte „modernste Weg“ der Energieversorgung wurde von Ihnen mit viel Lärm und unsinnigen Diskussionen verlassen. Der Weg dazu war ein verzweigter und wenig würdevoller! Allerdings hat er Ihre Wandlungsfähigkeit gezeigt, mit der Sie sich überwiegend aktuellen Umfragen zur Wählergunst versuchen anzupassen.

Konrad Adenauer, einer Ihrer Vorgänger im Amt, sagte als ihm ein Wechsel seiner politischen Ansicht vorgehalten wurde „Wer kann mich daran hindern mit der Zeit klüger zu werden?“. Vorangegangen waren emotionale parlamentarische Debatten über das Für und Wider zur Wiedereinführung einer Wehrmacht in der Republik.

Nehme ich einmal an, dass der Wandel Ihrer Ansicht zur Sicherheit von AKWs darauf zurückzuführen ist, dass Sie klüger geworden sind, ist das doch in einer

Heinz W. Bartels

Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182

E-Mail: hwbham@googlemail.com, www.mundolibre.de

bewundernswert kurzen Zeitspanne geschehen: es lagen nur wenige Stunden zwischen Ihren Aussagen, dass die Kraftwerke in Deutschland sicher seien und dem Verkünden des Moratoriums zur Kernenergie. Hat sich an der Sicherheitslage über Nacht etwa etwas geändert? Haben Sie in wenigen Stunden neue Erkenntnisse zur Technik von Atomreaktoren gewonnen? Oder gilt hier eher der Satz „*Was schert mich mein Geschwätz von gestern*“, der auch Herrn Adenauer zugeordnet wird?

Ist diese Handlung ein Ergebnis der Vernunft oder eines Affektes? David Precht sagte in einer Talkshow: „*Der Motor des sozialen Verhaltens ist nicht die Vernunft sondern der Affekt*“. Diese Aussage möchte ich auch auf Ihr Handeln anwenden.

Gleichzeitig will ich Ihr Handeln mit der Eigenschaft belegen, dass es verbissene Versuche zur Durchsetzung der Interessen privilegierter Minderheiten dient oder auch vorwiegend egoistisch-nationalistische Ziele verfolgt. Sicher, Sie entscheiden nicht alleine; ich weiss aber nicht wie ich Ihre Berater und Minister beurteilen soll: hier kommt mir häufig der Gedanke, dass es von Minderwertigkeitsgefühlen und blanker Habgier getriebene Streber, Profiteure, Opportunisten und Intriganten sind, die die politische Szene beherrschen wollen.

Mit Sicherheit lassen sich alle Ihre Äusserungen mit grundsätzlicher Kritik in Bezug auf Vergangenes und Ihr Handeln (besser Nichthandeln!?) im laufenden Jahr belegen. Ich sehe in Ihrer Ansprache keine Anregung für positive Hoffnung Ihrer Untertanen; es ist eine kostenlose Werbebotschaft und Wahlpropaganda für Ihre Partei und Ihre Regierung. Die Entwicklung der vergangenen 10 Monate beweist dies.

Hierzu noch eine Anmerkung: In Ihrer Rede erwähnen Sie auch Soldatinnen und Soldaten der Republik in schwierigen Einsätzen. Das ist gut so! Doch wie stellt sich das Handeln Ihrer Regierung und deren Verwaltung dar? Sorgen Sie doch dafür, dass physisch und psychisch geschädigten Personen notwendige und berechtigte Hilfe mit der gebotenen Würde gewährt wird und diese nicht über Jahre für Ihre Ansprüche kämpfen müssen. Das würde diesen Menschen und deren Familien wohl mehr helfen als Ihre pastoralen und salbungsvollen Worte.

Durchaus vermag ich mir vorzustellen, dass Sie mit Arbeit ausreichend ausgestattet sind. Sie hetzen in der Republik, in Europa und der Welt von einem Termin zum folgenden. Das ist schon aufreibend. Dazu kommen die Querelen innerhalb der von Ihnen ausgesuchten Regierung: Horst aus München will nicht so recht und meldet Forderungen an, Sie müssen vermitteln zwischen Wildsäuen und Gurkentruppen, Ihre Ministerinnen lösen Zickenalarm aus wegen ganz unwesentlicher Dinge, einer Ihrer engsten Mitarbeiter belegt einen Parteifreund mit Ausdrücken aus der Fäkal- und Vulgärsprache (hat er von Herrn Bohlen gelernt?); und dann noch die Boygroup Ihres Wunschpartners FDP plus Ihrem Freund Guido! Da fällt es dann rein aus Zeitgründen schon schwer, sich auf wichtige, notwendige und im Grundgesetz vorgegebene Führungsaufgaben zu konzentrieren.

Heinz W. Bartels

Haldesdorfer Strasse 117, 22179 Hamburg – Tel.: 040-64662182

E-Mail: hwbham@googlemail.com, www.mundolibre.de

Dennoch, Frau Bundeskanzlerin, sollten Sie in einer so genannten Demokratie Fragen Ihrer Untertanen beantworten. Letztlich ist doch der Souverän Ihr „Dienstherr“, dem Sie nach dem Grundgesetz verpflichtet sind. Das Medianwählermodell will ich hier einmal nicht beleuchten.

Ich denke hier an eine Frage, die ich vor etwa einem Jahr an Sie richtete. Ich will sie hier noch einmal wiederholen:

„Auf der Welt leben etwa 6,7 Milliarden Menschen; davon sind etwa eine Milliarde dauernd unterernährt, täglich sterben 37.000 Menschen an den Folgen des Hungers. Zur gleichen Zeit stellt die FAO fest, dass die Landwirtschaft der ganzen Welt ohne Probleme 12 Milliarden Menschen ernähren könnte – das ist beinahe das Doppelte der Weltbevölkerung. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts gibt es objektiv keinen Nahrungsmangel mehr. Ein Kind, das jetzt, während ich dies schreibe oder Sie dies lesen, an Hunger stirbt, wird ermordet durch eine kannibalische Weltordnung.

Hieran, Frau Bundeskanzlerin, tragen Sie eine Mitschuld!“

Wo ist hierzu Ihre Antwort, Frau Dr. Merkel? Aus Ihrer Nichtantwort will ich folgern, dass meine Behauptung Ihrer Mitschuld zutreffend ist und von Ihnen anerkannt wird – oder?

Ähnlich verhält es sich auch mit Ihrem Parteifreund Klimke; er war mit Ihnen in New York und ist Ihr Abgeordneter in meinem Wahlkreis. Ich hatte ihm oben zitierten Absatz zukommen lassen; reagiert hat er darauf nicht.

Am Rande sei erwähnt, dass er meine Bezeichnung „Untertan“ bemängelt hat; gleichzeitig sandte er mir eine Einladung zur Mitgliedschaft in seinem Kreisverband – ich habe mich köstlich amüsiert. Dazu hatte ich ihm ausführlich geschrieben und eine Begründung gegeben; eine Antwort konnte er wohl nicht finden! Ist es Feigheit, fehlendes Können oder Missachtung?

Im August des vergangenen Jahres bezeichnete ich führende Mitglieder des damaligen Hamburger CDU-Senats öffentlich als „faschistoid“. Solches wurde natürlich von Mitgliedern Ihrer Partei bemängelt; man drohte mir auch rechtliche Schritte an, die ich ausdrücklich begrüsst habe und auch noch heute begrüsse. Gefolgt ist nichts.

Wo ist die viel gelobte Verbindung der Regierenden zu den Untertanen, die von diesen Bürger genannt werden. Stehen Sie und Ihre Kollegen nicht auf einem sehr hohen Podest und blicken von sehr weit oben auf die Menschen herab, für die Sie – wie Sie immer wieder behaupten - aus welchen persönlichen Gründen auch immer - Verantwortung übernommen haben? Die Blickrichtung sollte umgekehrt werden: Sie sollten demütig zum Bürger – der dann auch wirklich als solcher bezeichnet werden kann - emporblicken. Letztlich sorgt dieser doch für Ihr Leben!

In der Meinung des „Volkes“ scheint sich zur Zeit ein Wandel zu vollziehen. Man blickt nicht mehr bedingungslos zu Ihnen und Ihren Konsorten empor.

*„In Erwägung, dass wir hungrig bleiben
Wenn wir dulden, dass ihr uns besteht
Wollen wir mal feststellen, dass nur Fensterscheiben
Uns vom guten Brote trennen, das uns fehlt“*
(Bertold Brecht, Resolution der Kommunarden)

Die derzeit aktive „Occupy-Bewegung“ wird immer stärker. Ihr fehlt zur Zeit eine charismatische Führung, die sie zu einer wirklichen direkten Gefahr für Regierende werden lassen könnte. Als anarchistisch will ich die Bewegung nicht bezeichnen; in Unterhaltungen mit teilnehmenden Menschen konnte ich eine grundsätzliche Ordnung feststellen. In jedem Fall wird sie vielen Menschen den Blick öffnen für politische Verflechtungen, die dann hoffentlich auch Eingang in kommende Wahlergebnisse haben werden.

Eine „Revolution“ müssen Sie wohl nicht fürchten. *„Die Deutschen lösen angeblich eine Bahnsteigkarte, bevor sie eine Revolution beginnen“*, sagte schon Lenin. Schlingensief drückte solche deutsche Eigenschaften drastischer aus: *„Mir kommt es so vor, als würde ganz Deutschland auf dem Klo sitzen und stöhnen. Man weiß genau, was passieren muss, damit es endlich mal weitergehen kann, aber der Deutsche sitzt da und schimpft, dass kein Klopapier da ist und er deshalb nicht kann. So ist Deutschland.“*

Es fehlt in diesem Land an Menschen wie Salvador Allende und Victor Jara und seine Freunde Anfang der 70er Jahre in Chile! Dort keimt der Zorn aber wieder und das gibt Hoffnung!

Sie und Ihre Kollegen haben die Chuzpe die Menschen einer alten Demokratie zu beleidigen und diffamieren. Sicher, sie sind weitgehend aus Eigenverschulden in eine prekäre Lage gekommen. Allerdings haben auch viele monopolkapitalistische Unternehmen in diesem Land gut daran verdient.

Auf einem Plakat der Protestbewegung in New York konnte ich lesen: *“A creditor is worse than a slave-owner; for the master owns only your person, but a creditor owns your dignity, and can command it.”* (Victor Hugo) Eine Aussage hierzu muss nicht sein.

Sollten Sie zur Meinung gelangen, Frau Bundeskanzlerin, dass es mir an Respekt fehlt, einem Respekt, den ja auch schon Ihr Parteifreund Köhler als Schlossherr in Bellevue reklamiert hat, so haben Sie absolut Recht. Mir ist absolut jeder Respekt vor einer gesellschaftlichen oder sonstigen Stellung per se fremd. Von Freunden aus der indigenen Bevölkerung Amerikas konnte ich lernen (und dafür bin ich vielen dieser Menschen sehr dankbar), dass man vor jedem Lebewesen im weiteren Sinne Respekt haben sollte: vor dem Grashalm genau so wie vor dem Wurm und dem

Käfer, dem Büffel, dessen Fleisch das Überleben sichert, und somit auch vor dem Mitmenschen als Spezies.

„Wenn wir der Erde etwas wegnehmen, müssen wir ihr auch etwas zurückgeben. ... (es) kann etwas so Einfaches – und sogleich so Schwieriges – wie Respekt sein.“ (Jimmie C. Begay, Navajo)

In diesem Sinne wollen Sie auch bitte das „Sehr geehrte“ in der Briefanrede nur als geschuldete Formalität bedingt durch Konventionen ansehen.

Auch auf eine weitere an Sie gestellte Frage, die mir doch sehr wichtig erscheint, haben Sie mir bislang beharrlich eine Antwort verweigert: Es ist die Frage nach den dem Steuerzahler durch Ihren Besuch der Bayreuther Festspielen immer wieder entstandenen und entstehenden Kosten.

Inzwischen habe ich über die Bedeutung dieser Veranstaltung und auch den Ort der Veranstaltung nachgedacht. Es ist unbestritten, dass „der Hügel“ durchaus als Ort der Verherrlichung germanischer, teutonischer Traditionen und Ursprünge genannt werden kann. Die dort heute stattfindenden Festspiele – mögen Sie auch in der kulturellen Bedeutung des Werkes von Richard Wagner durchaus von Bedeutung sein – erfahren hohe wirtschaftliche Unterstützung durch Steuergelder und grosse Unternehmen – und somit auch wieder Abgaben mindernd. Für einen normalen Bürger ist es fast unmöglich Zugang zu erlangen. Verfügbare Eintrittskarten werden Personen zugeteilt, von welchen man sich einen Nutzen verspricht oder als Prominente öffentlich eigene Wichtigkeit zur Schau stellen kann. Staatliche Ausgaben für Kultur kommen einer privilegierten Schicht zu Gute. Dem „Volk“ bleibt eine Videoübertragung in eine Halle vorbehalten, die auch noch vermarktet wird.

Schon aus diesem Grunde ist mir das Wissen zu den durch Sie verursachten Kosten wichtig. Sofern Sie die Meinung vertreten, mich ginge das nichts an, dann sagen Sie es mir bitte. Nach meinem Wissen habe ich ein Recht auf Erteilung einer solchen Auskunft!

„La historia me absolverá“ sagte vor über 60 Jahren ein späterer grosser Staatsmann in seiner Verteidigungsrede als damals Angeklagter. Wird die Geschichte auch Ihnen Absolution erteilen und Anerkennung zollen? Oder bleiben Sie in der Geschichte letztlich das kleine Kaninchen, das sich in seinem Loch verkriecht, obwohl es als Wolf eine grosse Position in der Welt einnehmen wollte (frei nach Schlingensiefel).

„I have a Dream!“ – Diese Aussage Martin Luther Kings kommt mir anlässlich der Einweihung eines Denkmals zu seinen Ehren in Washington D.C. wieder in Erinnerung. Auch ich hatte einmal einen Traum vor etwa 50 Jahren: Den Traum an ein geeintes Europa. Wir stritten damals um die Frage nach einem Staatenbund oder einem Bundesstaat. Heute stelle ich fest, dass das was man allgemein als „die Politik“ bezeichnet diese Frage noch immer nicht beantworten konnte.

Heute habe ich einen anderen Traum, den Franklin D. Roosevelt kurz vor seinem Tode 1945 schon so formuliert hat:

*„...that we cannot live alone, at peace; that our own well-being is dependent on the well-being of other nations – far away. **We have learned to be citizens of the world, members of the human community.** We have learned the simple truth of Emerson that ‘the only way to have a friend is to be one.’“¹*

Ich möchte hier einfügen: “*Citizens of **one** world*” und “***one** human community*”!

Solches werde ich wohl nicht mehr erleben. Dennoch bleibt die Hoffnung: „Venceremos“!

Das ist ein langer Brief geworden, Frau Bundeskanzlerin; dennoch enthält er nur einen sehr kleinen Teil meiner Gedanken. Sollten Sie hier anarchistische Gedanken erkennen, sind diese gewollt – jedoch immer auf dem Boden so genannter demokratischer Grundlagen. Beantworten Sie meine Fragen – vielleicht haben Sie die Möglichkeit anarchistische Gedanken zu vertreiben!

Mit freundlichen Grüßen
Heinz W. Bartels

¹ Zitiert nach Wikipedia